



Wien, 28. Mai 2010

Inhaltliche Zusammenfassung
Zur Informations- und Diskussionsveranstaltung
Spannungsfeld Beruf – Familie am 27. Mai 2010 am IHS

Projektkoordination	Dr.in Michaela Gstrein, Institut für Höhere Studien Wien Dr.in Liliana Mateeva, Institut für Höhere Studien Wien
Podiumsdiskutanten	Dr.in Sybille Pirklbauer, AK Wien, Frauen und Familien Irene Slama, Familie & Beruf Management GmbH BA Sabine Cizek, Magistrat Wien, Kindergärten Mag.a Gabriele Stassegger, WKÖ Dr. Johannes Berchtold, BMASK, Leiter männerpolitische Grundsatzabteilung
Teilnehmerliste	Siehe Beilage

1. **Präsentation ausgewählter Forschungsergebnisse von EU Rahmenprogrammen zum Thema „Spannungsfeld Familie-Beruf“** (siehe Beilage) durch Dr.in Michaela Gstrein und Dr.in Liliana Mateeva

Folgende Themen wurden zur Diskussion gestellt:

1. Rolle der *Flexibilität* bei der Lösung von Work-Care Spannungen
2. Wie zeigt sich *Europa* im Spannungsfeld Arbeit-Kinderbetreuung?
3. Aufteilung von *Kinderbetreuungspflichten* und die Rolle von Großmüttern und Vätern.

Präsentiert wurden Ergebnisse folgender EU-Rahmenprogrammprojekte:

1. HWF (2000-2003)
ein Projekt über Haushalte, Arbeit und Flexibilität.
2. WORKCARE (2006-2009)
ein Projekt über soziale Qualität und neue Zusammenhänge zwischen Arbeit, Betreuung und Wohlstand in Europa.
3. MULTILINKS (2008-2011)
ein Projekt über die Auswirkung des demographischen Wandels auf intergenerationale Solidarität, Wohlbefinden und soziale Integration.

II. Statements der Podiumsdiskutanten:

Dr.in Sybille Pirklbauer, AK Wien, Frauen und Familien:

Unterstützung der Arbeitnehmer bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie:

1. Flexibilität – wichtig sind Anbot flexibler Arbeitsoptionen, wie:
 - Gleitzeit;
 - Telearbeit: wichtige Option zum Optimieren von Pendler-Zeiten;
 - Elternteilzeit: soll unabhängig von Betriebsgröße sein, erlaubt Vereinbarkeit von Karenz und Betreuung in Kleinkindphase;
 - Abstimmung von Arbeits- und Kindergartenöffnungszeiten.
2. Betriebe sollen Eltern bei Karenz und Wiedereinstieg unterstützen.
3. Rollenbilder: Entlastung der Frauen durch erweiterte Kernfamilie, Kinder sind nicht nur „Frauensache“, auch Onkel und Tanten einbinden.
4. Kinderbetreuung soll in professioneller Betreuung erfolgen, d.h. als Mindestanforderung sollte die Ausbildung zur Tagesmutter gelten, 8 Stundenkurse für Omas sind zu wenig. Betreuungszeiten sind Förderungszeiten, nicht bloß Aufbewahrung.
5. Erwerbsverhalten in Österreich: Teilzeit wird als halber Tag (20h/W) verstanden. In skandinavischen Ländern (z.B. Schweden) ist Teilzeit aber 30 Stunden pro Woche.
6. Betreuungsmöglichkeiten in den Einrichtungen/Betriebe bereitstellen.
7. Betriebe sollen auch Männer mit Betreuungspflichten unterstützen.

Irene Slama, Familie & Beruf Management GmbH:

Vereinbarkeit von Familie und Beruf – wichtige Punkte:

- Flexibilität soll muss von beiden Seiten (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) erfolgen
- Flexibilität ist Vertrauen: Arbeit wird erledigt, auch bei flexiblen Arbeitszeiten;
- Wahlmöglichkeit bei Arbeitszeitmodellen;
- Rolle der Väter stärken; Ziel ist, dass Personalchefs Mitarbeiter (auch Eltern) - egal ob Mann oder Frau - gleich behandeln, weil beide gleich verantwortlich für Beruf und Familie sind.
- Es gibt Tendenz, dass junge Frauen der Karriere zuliebe einer Entscheidung für Kinder verschieben oder nur Teilzeit arbeiten, wenn sie Kinder haben. Deshalb ist es notwendig Unterstützung durch externe Einrichtungen und Partner zu fördern.
- Derzeit beteiligen sich 182 Firmen am Audit *berufundfamilie*. Es ist eine firmeninterne Strategie zur Umsetzung von Vereinbarkeitsmaßnahmen, wird mit einem staatlichen Gütezeichen ausgezeichnet und hebt das Image der Firma, zB bei Jobannoncen.

Familie & Beruf Management GmbH – Maßnahmen:

- Audit *berufundfamilie*
- Vereinbarkeitsmaßnahmen im Unternehmen: Maßnahmen sind z.B. rascher Wiedereinstieg, Förderung der Väterkarenz, flexible Arbeitszeitmodelle, Unterstützung der Kinderbetreuung und Förderung bedarfsgerechter Kinderbetreuung;
- Staatspreis "Familienfreundlichster Betrieb"

BA Sabine Cizek, Magistrat Wien, Kindergärten:

Bereitstellung öffentlicher Kinderbetreuung unterstützt Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Statusbericht für Wien):

- Derzeit ist der Kindergartenbesuch in den öffentlichen Wiener Kindergärten kostenlos und es gibt 3 Zeitmodelle: Halbtags, Teilzeit und Ganztags;

- Öffentliche Kindergärten in Wien sind von 6:30 – 17:30 geöffnet; bei Bedarf (mehrerer Kinder) auch von 6 bis 20 Uhr.
- Krippen werden heute vermehrt nachgefragt: 56% der unter 3 Jahre alten Kinder in Wien besuchen im Jahr 2010 Krippen
- Das Ganztagsangebot für Kinder von 0 bis 6 Jahren wird in Wien derzeit von 65% genutzt.
- Position: Institutionelle Kinderbetreuung ist eine Bildungseinrichtung!

Mag.a. Gabriele Strassegger, WKÖ:

Wirtschaft und WLB:

- Beschäftigungsanteil der Frauen zu erhöhen ist gut für die Wirtschaft;
- Unterstützung ist notwendig, um Doppelbelastung (Karriere und Kinderbetreuung) der Frauen auszugleichen;
- Unterstützung kann folgendermaßen erfolgen:
 - o Flexibilität bei Arbeitszeit;
 - o Reduktion der Arbeitszeit;
 - o Organisation der Betriebe muss umgestellt werden, AMS bietet (insbesondere für KMUs) Flexibilitätsberatung an.

Maßnahmen der WKÖ:

- Handbuch: Wie können Unternehmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen?
- Positive Konsequenzen einer guten Vereinbarkeit:
 - o Reduktion der Fehlzeiten;
 - o Unternehmensbindung;
 - o Teilzeitmöglichkeiten, insbesondere für Eltern mit Kleinkindern; Nachfrage ist viel höher als Angebot, mehr qualifizierte Teilzeit wäre wichtig.
 - o Vielfalt an Kinderbetreuungseinrichtungen ist notwendig (weil es immer mehr moderne Frauen und immer weniger traditionelle Frauen gibt; jeder soll selbst entscheiden/optimieren können).

Dr. Johannes Berchtold, BMASK, Leiter männerpolitische Grundsatzabteilung

Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Männer/Väter/Großväter:

- Balance Familie-Beruf ist auch für Männer ein Thema geworden; aktueller Rollenwechsel: vom Familienernährer zu Teilnahme an Kindererziehung/-betreuung.
- Männliche Vorbilder sind bei der Erziehung wichtig; Vaterbild mit emotionaler Nähe zu den Kindern;
- In Kleinkindererziehung sind die beiden Elternteile wichtig, sowie Großväter neben Großmüttern – wichtig für das Wohl des Kindes;
- Unterstützung beiden Eltern: sowohl Frauen als auch Männer erwerben heutzutage Einkünfte und nehmen an der Betreuung teil.

Unterstützung: Flexible Optionen bereitstellen; Phase unbezahlter Arbeit wichtiger zu nehmen und gleichzeitig Sicherheit zu schaffen; Kinderbetreuungsangebot.

Diskussion

- Kosten der Kinderbetreuung: **Kinderbetreuung** ist nicht für alle **gratis**, da nicht öffentliche Einrichtungen nur bezuschusst werden und teurer sind. Nicht in allen Bundesländern gleich.

- **Qualifizierte Teilzeit** (wie in Niederlande)

Pirklbauer, AK: In Österreich Männer reduzieren ihre Arbeitszeit zu gewisser Maße. es herrscht noch die traditionelle Rolle: Frauen sind für die Familie zuständig und Männer für die Erwerbstätigkeit.

Zinterhof, ATTAC: Männer haben höhere Gehälter als Frauen und das ist der Grund warum Frauen ihre Arbeitszeit reduzieren.

Pirklbauer: Ist überschätzt, weil viele Paare heutzutage das gleiche Ausbildungsniveau haben und Einkommensunterschiede konkreter Paare somit nicht so hoch sind.

- **Welche Auswirkungen hat die Wirtschaftskrise** auf Familienleistungen? (?Eppel-Gattenbauer - NÖ Landesregierung?)

Slama, Beruf und Familie, GmbH: Trotz der Wirtschaftskrise sind die Leistungen der Familie & Beruf Management GmbH nicht reduziert worden. Wichtig ist die Maßnahmen fortzusetzen. Eine Reduktion wird zu keinem Spareffekt führen.

Berthold, BMASK: In Krisenzeiten sind traditionelle (männerdominierte) Industrieberufe am wenigsten sicher. Männer sind daher stärker von Krise betroffen. Deshalb sollen Buben auch verstärkt in soziale Berufe geholt werden.

Pirklbauer: Dienstleistungen, wo mehr Frauen arbeiten sind auch nicht krisenfest. Optionen – Teilzeitarbeit (+ Lohnausgleich) oder Kurzarbeit, aber viele wollten dann gar nicht mehr zurück in die Vollzeit (Imageproblem der männlichen Teilzeit wurde durch Krise umgangen).

- **Erwerbsverhalten; Einstellungen**

Fritz, BMF: Junge Frauen bevorzugen zu Hause zu bleiben und ihre Karriere zu unterbrechen, wenn die Einkommen ausreichend sind. Es liegt an den Frauen selber.

Welche Rolle spielt Bildung?

Wenn es Frauen zu leicht gemacht wird, aus dem Erwerbsleben auszusteigen z.B. durch lange Karenzzeiten, dann werden Ausbildungsressourcen verschwendet.

Buber-Ennser, VID: Von Workshop: Familie und/oder Arbeit, WU + IHS – Message: Es gibt eine Diskrepanz zwischen Einstellungen und Erwerbsverhalten.

Jedoch nach dem ‚Generationen und Gender Survey‘, VID – 2/3 der Frauen sagen sie sind zufrieden mit der Aufteilung der Arbeit auch wenn die Pflichten in Wahrheit ungleich verteilt sind.

Petra Seyfried, Moderatorin: Akzeptanz der Gesellschaft ist notwendig. Im Moment entscheiden, aber die Optionen sollen da sein. Wahlmöglichkeiten und Eigengestaltung weg von „Hausmütterchen“ vs. „Rabenmutter“!

H. Dearing, IHS: Aspekt zu Wahlmöglichkeiten: Die 5 Karenzmodelle sollen Wahlfreiheit anbieten, aber sie zementieren Rollenbilder. Es ist notwendig Männer vermehrt in der Betreuung einzubeziehen, auch durch Zwang. z.B. indem ein Teil der Karenz verfällt, wenn sie nicht vom Mann genommen wird.

Pirklbauer: Es gibt viele Studien, die zeigen, dass die Frauen trotz allem mit der Aufteilung zufrieden sind bei den Gegebenheiten und realen Optionen.

- **Kindeswohl**

Berchtold: Das BMASK hat eine bundesweite Initiative ‚Boys day‘ um Männer für Sozialberufe (oder derzeit typische Frauenberufe) zu begeistern. Ziel ist die Rollen zu verändern; die Männer aktiv einzubeziehen.

Unmut über die gewählten **Begriffe der Professionen** (z.B. Kinderpädagogin bzw. Kinderpädagoge sind die offizielle Professionsnamen). Hintergrund :Auf Homepage zum ‚Boys day‘ werden nicht die offiziellen Namen der Professionen sondern Bezeichnungen wie Kindergartenante/onkel und Krankenschwester/bruder als Provokation eingesetzt.

Gstrein, IHS: Wichtig ist jedenfalls Einstellung der Eltern zu BetreuerInnen, sowie gegenseitiger Respekt.